

KAPITEL 4: STUDIE 2: DETERMINANTEN DER COMPUTERNUTZUNG UND WAHL VON COMPUTERN – MODELLPRÜFUNG UND ANALYSE VON GESCHLECHTSUNTERSCHIEDEN

Ziele:

- **Validierung** der Ergebnisse von **Studie 1**
- **Anwendung des Modells** zur Erklärung von **Wahlverhalten**
- Zeigen sich **Geschlechtsunterschiede in den ins Modell eingehenden Variablen**, die durch Modell erklärt werden könnten?

1. THEORIE:

Bei Misserfolg -> geringe Persistenz bzw. Wahlentscheidung, d.h. Wahl eines anderen Mediums oder Werkzeugs anstelle des PC als Ausdruck geringer computerbezogener Persistenz, wenn Person nicht erfolgreich am PC ist.

Schon **Atkinson** (1957) vermutet, dass sich die beiden großen motivationspsychologischen Fragestellungen

- Vorhersage von Wahlverhalten und
 - Vorhersage von Persistenz
- auf eine reduzieren lassen.

Daher: Dickhäuser erwartet, mit **denselben motivationalen Prädiktoren**, mit denen er in Studie 1 **Persistenz vorhersagte**, jetzt in Studie 2 **Wahlverhalten vorhersagen zu können**.

Außerdem vermutet er aufgrund der Literatur (siehe Theorieteil) **Geschlechtsunterschiede**:

Frauen und Männer unterscheiden sich hinsichtlich der Erklärung computerbezogener Leistungsereignisse:

- **Frauen** zeigen ein **Attributionsmuster**, das **dem bei Erlernter Hilflosigkeit ähnelt** = „**depressogenes Muster**“, und zwar: eigene Misserfolge werden auf global-stabile und internale Ursachen zurückgeführt UND wenn das Ereignis als unkontrollierbar wahrgenommen wird
- **Frauen zeigen außerdem**:
 - niedrigeres computerbezogenes Selbstkonzept
 - niedrigere computerbezogene Erfolgserwartung (allgemein UND in spezieller Situation)
 - niedrigere computerbezogene Wertperzeption
 - weniger intensive Computernutzung
 - weniger zuwendendes computerbezogenes Wahlverhalten

2. METHODE:

Stichprobe: 100 Studenten + 100 Studentinnen der Uni-Bielefeld, verschiedene Fächer, 19-36 Jahre ($M = 24.2$)

Material: 18-seitiger Fragebogen zur Computernutzung (Geschlecht, Alter, Fach, Semesterzahl, Skalen aus Studie 1 allerdings mit etwas modifizierten Skalen)

Vorgehen: VPn wurden im Rechenzentrum der Uni angesprochen, füllten dort FB aus (Dauer ca. 30 Minuten) und bekamen 8 DM dafür [Bias? StudentInnen in Studie 1 hatten nix bekommen! weniger homogene Stichprobe als in Studie 1 -> dort alles Studenten in Psychologie-Einführungsvorlesung -> Vergleichbarkeit gegeben?]

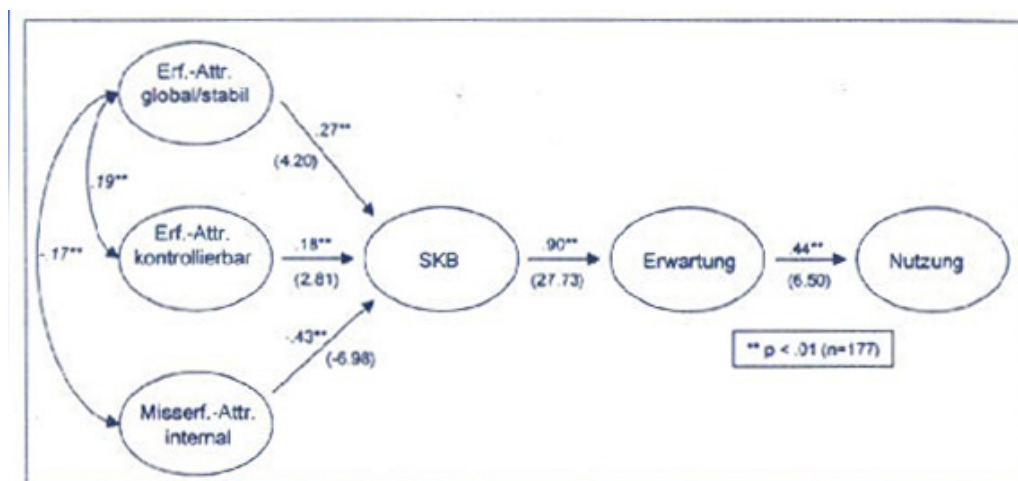
3. Ergebnisse:Pfadanalyse mit AMOS

Abbildung 7: Pfadmodell zur Vorhersage von Computernutzung. Abgebildet sind nur Variablen, von denen statistisch signifikante Pfade ausgehen. Oberhalb der Pfade sind die standardisierten Pfadkoeffizienten, darunter (in Klammern) AMOS-Critical-Ratio-Werte dargestellt. Fehlerkorrelationen sind kursiert. Erf.-Attr.: Erfolgsattribution, Misserf.-Attr.: Misserfolgsattribution.

- wird **Erfolg auf global-stabile und kontrollierbare Ursachen, Misserfolg auf externale Ursachen** zurückgeführt, dann **hohes Selbstkonzept** eigener Begabung. Dadurch **höhere Erfolgs-erwartung** bei Nutzung von PC und in der Folge **höhere Nutzung**.
- Bei niedrigerem Selbstkonzept weniger Erfolgserwartung und weniger Nutzung, d.h. **Höhe der Erwartung von Erfolg bestimmt Intensität der Nutzung des PC**
- hier keine signifikanten Geschlechtsunterschiede

Dann Untersuchung der computerbezogenen Attributionen, von Selbstkonzept, Erwartung, Computernutzung auf Geschlechtsunterschiede: (multivariate einfaktorielle Varianzanalyse)

Geschlechtsunterschiede ergaben sich bei:

- **Frauen** führten **tendenziell** ($p = .07$) **Erfolg** im Umgang mit PC **weniger stark auf global-stabile Ursachen** zurück als Männer [d.h. es war NICHT signifikant, denn Tendenzen GIBT ES NICHT!!!]
- **Frauen** führten **Misserfolg** im Umgang mit PC **weniger stark auf global-stabile Ursachen zurück als Männer** ($p = .02$) [passt nicht zur Theorie, denn sie sollten das -> Frauen führen ja sonst Misserfolg meist auf eigene Fähigkeiten und Erfolg auf äußere Umstände zurück]
- **Männer** höheres **computerbezogenes Selbstkonzept** ($p < .001$), **intensivere PC-Nutzung** ($p < .001$)
- **Frauen** bewerteten **tendenziell** Misserfolg am PC als **bedeutsamer** ($p = .08$), waren **tendenziell niedriger intrinsisch motiviert** ($p = .08$) [na ja... abgesehen davon, dass es Tendenzen sowieso nicht gibt, bei $p = .08$ tät ich mich aber nimmer von einer Tendenz reden trauen...]

4. DISKUSSION:

✚ Ergebnisse von **Studie 1** wurden bestätigt.

NEU: Je stärker Person **Erfolg am PC auf kontrollierbare Ursachen** und **Misserfolg auf externale Ursachen** zurückführt, **desto höher ist ihr Selbstkonzept** (passt zu anderen Studien)

Erfolgsattributionen beeinflussen computerbezogenes Selbstkonzept anscheinend stärker als Misserfolgsattributionen

✚ Ob in **Entscheidungssituation Computer** als Medium/Werkzeug gewählt wird, **hängt ab von Erwartung und Wert**, d.h.

- ➔ Personen **wählen PC umso eher, je mehr Wert** sie ihm bzw. der Arbeit an ihm beimessen
- ➔ Personen, die **mehr erwarten**, eine bestimmte Aufgabe auf dem PC **erfolgreich erledigen zu können, wählen den Computer eher**.
- ➔ Bei diesen Wahlentscheidungen **KEIN Geschlechtsunterschied** [wieso nicht will Dickhäuser in 3. Studie prüfen]

@ Geschlechtsunterschiede in den einzelnen Variablen:

+ Computernutzung:

bei **Frauen weniger intensiv**, Geschlechtsunterschied **aber geringer als in anderen Studien**; Grund: Rekrutierung der Stichprobe in Uni-Rechenzentrum (dort gehen sicher nicht viele Frauen hin, die PC nicht nutzen)

+ computerbezogenes Selbstkonzept:

Geschlechtsunterschied waren hier am höchsten -> **Frauen haben ein geringeres**

+ Attributionen:

KEIN Hilflosigkeitsmuster bei Frauen, sondern **unerwarteter Geschlechtsunterschied bei Misserfolgsattributionen:**

→ **Frauen** attribuieren ihre **Misserfolge am PC stärker kontrollierbar und spezifisch instabil als Männer**; ABER: **gleichzeitig** hatten sie **niedrigere Erfolgserwartung und niedrigere Computernutzung**. D.h. Attributionen und nachfolgendes Verhalten und Erleben fallen auseinander... Wie DAS?

Dickhäuser erklärt's anhand eines BEISPIELS:

Person sieht Grund für Fehler am PC in Fehler an Software
-> verwendet diese in weiterer Folge nimmer, daher kein Einfluss der Attribution auf das Verhalten [???]; vgl. dazu Exkurs im folgenden Kapitel, dort erklärt er's genauer [hoffentlich!!!]

5. ZUSAMMENFASSUNG:

+ Bestätigung der Ergebnisse von Studie 1 -> **adaptiertes Eccles-Modell** ist generell **geeignet zur Vorhersage von Unterschieden in Computernutzung**

+ **Personen unterscheiden sich in ihrer Wahl des Computers als Lernmedium** (aber KEINE Geschlechtsunterschiede!)

+ Geschlechtsunterschiede hinsichtlich:

- niedrigeres computerbezogenes Selbstkonzept der Frauen
- niedrigere Computernutzung der Frauen
- Frauen attribuieren Misserfolge stärker internal und Erfolge tendenziell weniger global-stabil als Männer [kam bei ihm SO aber nicht raus!]
- keine Geschlechtsunterschiede in Wert und intendierter Wahl (NICHT erwartungskonform)
- Geschlechtsunterschiede in Attributionsskalen, die nicht der Literatur entsprechen -> hier Aufklärungsbedarf!